

## Hindenburg.

Von Josef Winkler.

Bischofsburg brennt! Schneidemühle brennt!  
Den Pfarrern wird in den Mund geschossen!  
Lautenburg brennt! Soldau brennt!  
Bei Pillkalln sind Frau'n in die Flammen gestoßen!

Haus für Haus getobt wie verrückt,  
Möbel zertrampelt, Geschirre zerbrochen,  
Betten zerschnitten, Bilder zerstückt,  
Kühen und Hunden die Augen ausgestochen!

Tapiau brennt! Usdau brennt!  
Sie brechen Kassen, Zöllämter, jede Schranke!  
Eydkuhnen brennt! Biälla brennt!  
Sie schießen aufs Rote Kreuz, Kirchen und Krankel

Einundzwanzig Rekruten liegen auf der Chaussee  
Guttstadt-Seeburg, verstümmelt, zertreten!  
General Martos befahl der Armee:  
Alle Greise schänden, alle Männer töten!

Radszen brennt! Schillehnen brennt!  
Selbst Kinder sind gespießt, gemartert worden!  
Rominten brennt! Tilsit brennt!  
Bis Breslau streifen Kosakenhorden!

Und auf allen Landstraßen weit und breit  
Dunkel und dröhnend geht ein Jagen,  
Wie Völkerverwanderung alter Zeit,  
Mit wimmelnden Herden, Korb und Wagen.

Eiliger flieht's — da: flüchtend wallt  
Ein anderer Elendszug entgegen.  
Wohin? Wie selbst sind ohne Halt!  
Kein Zurück! Und Tausend lagern auf den Wegen.

Betten in Gräben, barfuß, im Hemd,  
Die Zugvögel auf Berg und Baumkronen,  
Lichter gelöscht, Ruf gedämpft,  
Und hinten donnern die Kanonen.

Im Westen stürmte Sieg auf Sieg;  
Lüttich fiel, frei ward Lothringen;  
Im Osten aber stieg und stieg  
Not, die Not zum Herzzerspringen.

Bis ganz Rußlands Horizont  
Mit Rauch und rotem Schein erfüllt die Luft —  
Telegramm! Extrazug! Los! An die Front!  
General-Oberst! Der Kaiser ruft!

Und rasende Fahret  
Von Hannover gen Osten, und auf allen Stationen  
Sausen Depeschen wie Adlerflug:  
Befehle, Berichte, Schlachtoperationen.

Gebückt über die Karte mit Zirkel und Buch,  
Ruhig in Taktik und Marschbetrachten,  
Der Feldherr saß im fliegenden Zug,  
Kam an, stieg aus — und tausend Schlingen ertrachten.

Wie die Not zur Verzweiflung schwoll,  
Selbst Königsberg versiel in Jagen,  
Ganz Deutschland ward des Flegelsterns voll . . .  
Auf einmal hat er sie geschlagen!

Auf einmal hat er zugepackt  
Mit wutgewitternden Schwadronen  
Und hat die Teufel in den Sumpf gesackt  
Wie einst Armin Roms Legionen!

Und Hunderttausend trieb er an  
Erarmungslos, trieb die Bösewichte  
In ungeheuren Horden an  
Wie Vieh, aus offener Schlacht zum Weltgerichte!

Nun wird das Volk Traum-Zeiten  
Im Glanz der Wundertaten stehen  
Und von dem General Hindenburg  
Singen an Masarens Seen.

Mit freundlicher Genehmigung des Inselverlags entnehmen wir dieses Gedicht, das im Festlos für Ostpreußens Not und Hindenburgs Rettung festzubannen sucht, dem eben erscheinenden Bande Kriegsliteratur „Mitten im Weltkrieg“ von Josef Winkler. Der Verfasser hat bereits in seinen „Eisernen Sonetten“ (damals ohne seinen Namen zu nennen) zu seinen Zeitgenossen gesprochen und hoffnungsvolle Blicke auf sein Talent gelenkt.